

Und es ward Licht im Puschlav

Eine Fotoausstellung in Poschiavo zeigt eindrücklich die Anfänge der Elektrifizierung des Bündner Südtals.

Das Puschlav kann in Sachen Elektrizität ohne Wenn und Aber als pionierhaft bezeichnet werden. Nur gerade zehn Jahre, nachdem im St. Moritzer Hotel Kulm die ersten elektrischen Lampen in der Schweiz installiert wurden, erbauten die Brüder Giovanni und Pietro Zala im Jahr 1889 die erste Turbine im Tal, um Licht für ihre Bierbrauerei zu haben. Die Elektrifizierung hielt im abgelegenen Puschlav also noch vor vielen grossen Städten Einzug.

Die Fotoausstellung in der Bibliothek von Poschiavo zeigt die Anfänge der Elektrifizierung auf eindrückliche Art und Weise auf. Die Bilder stammen grösstenteils aus dem Archiv des Energieunternehmens Repower. Die Firma ist daran, ihre rund 7000 Fotografien in Zusammenarbeit mit der Fotostiftung Graubünden zu digitalisieren. Daraus entstand die Idee einer Ausstellung, die in der Folge dem Verein «iSTORIA - Fotoarchive des Puschlavs» in Auftrag gegeben wurde.

600 Arbeiter im Einsatz

Zurück zur Geschichte der Elektrifizierung: 1904 wurde erstmals die Nutzung des Wassers aus dem Lago di Poschiavo in Erwägung gezogen. Die Basler Firma Alioth erwarb dafür zusammen mit einem lombardischen Partner die Konzessionen und gründete die Forze Motrici Brusio (heutige Repower). Der Strom sollte in erster Linie dem Betrieb der Eisenbahn dienen, der Rest in der nahen Lombardei verkauft werden. Rund 600 Arbeiter waren in jenen Jahren zwischen Miralago, wo das Wasser gefasst wurde, und Campocologno, wo das 104 Meter lange Kraftwerk mit seinen zwölf Maschinengruppen entstand, beschäftigt. Sie erbrachten eine heute fast unvorstellbare Leistung: Die Maschinen und Werkzeuge, die ihnen zur Verfügung standen, waren rudimentär, die Bahnlinie war noch nicht vorhanden, und Autos gab es auch noch keine.

Bald entstand auch die Idee, den oberen Teil vom Puschlav zur Stromproduktion zu nutzen. Am Berninapass wurden zwei Seen zum Lago Bianco zusammengeführt, und es wurde der Staudamm gebaut. Im Jahr 1910 wurde das Kraftwerk Robbia in Betrieb genommen. 1927 folgten die Kraftwerke Palù und Cavaglia, die in nur eineinhalb Jahren erbaut wurden. Neben dem Bau der Kraftwerke zeigt die Ausstellung auch acht Porträts von ausgewählten Angestellten der Forze Motrici Brusio. Zwar sind Bilder von Personen im Archiv rar, die Kuratoren Alessandra Jo-

chum-Siccardi und Pierluigi Cramer wollten neben dem technischen Aspekt aber bewusst auch den menschlichen zeigen, um den Personen einen Namen zu geben und die Geschichten dahinter zu erzählen. Zudem zeigen Vergleiche von historischen Fotos mit

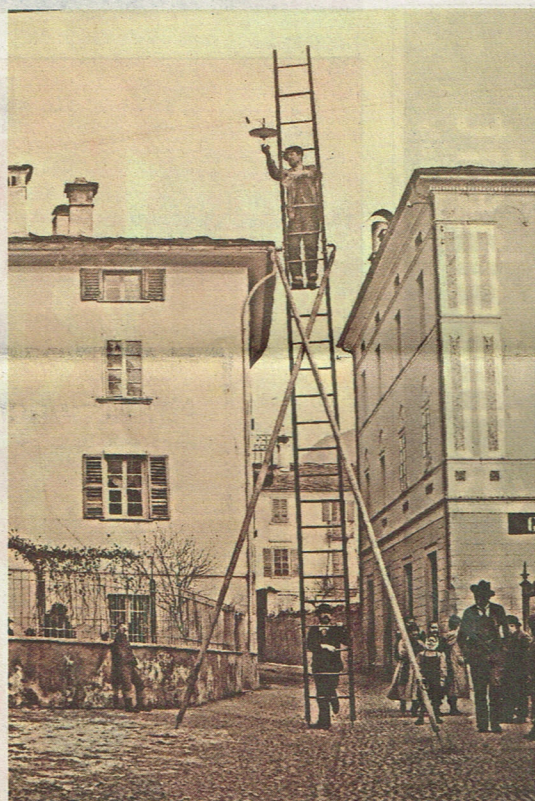
Bildmontagen die anstehende Totalerneuerung des Kraftwerks Robbia.

Nicht nur für Technikfreaks

Ein Besuch der Ausstellung lohnt sich nicht nur für technisch Interessierte. Die rund 50 Bilder in Grossformat sowie

weitere 50 auf einem Monitor sind von grossem historischem Wert, hat doch die Elektrifizierung zusammen mit der Rhätischen Bahn bedeutend zur Industrialisierung des Puschlavs beigetragen. Die Bilder sind ausserdem von hoher Qualität, weil die Forze Motrici Brusio

dafür professionelle Fotografen beauftragt hatten. Die Ausstellung ist noch bis 10. Oktober in der Bibliothek Poschiavo zu sehen. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Samstag von 16.00 - 18.00 Uhr, Donnerstag von 19.30 bis 20.30 Uhr (Eintritt frei). Ruth Pola



Die Fotoausstellung zeigt die Anfänge der Elektrifizierung im Puschlav. Unter anderem die Montage der ersten Strassenlampen oder das im Jahr 1906 in Betrieb genommene Kraftwerk Campocologno, das damals grösste seiner Art in Europa.

Fotos: Ruth Pola